

Lesung: Steinigung des Stephanus Apg. 7, 52-60

Auf dem Liedblatt haben sie als zweites eine Abbildung von Stephanus dem ersten christlichen Märtyrer, von dem die Bibel berichtet. Eigentlich soll Stephanus als Diakon dafür sorgen, dass es in der Jerusalemer Gemeinde gerecht zugeht und bei der täglichen Versorgung mit Lebensmitteln niemand zu kurz kommt.

Doch stattdessen beginnt er mit verschiedenen jüdischen Gruppen einen Streit über den richtigen Glauben. Die schleppen ihn vor den Hohen Rat, denen er einen langen Vortrag über die gesamte jüdische Geschichte hält. Um ihnen dann schließlich vorzuwerfen:

Gott hat euch durch seine Engel das Gesetz gegeben, aber ihr habt euch nicht danach gerichtet.

Und dann heißt es weiter:

Über diese Worte von Stephanus gerieten die Mitglieder des Hohen Rates in maßlose Wut. Stephanus aber blickte, erfüllt vom Heiligen Geist, fest zum Himmel auf und sah dort Gott in seiner Herrlichkeit und Jesus an seiner rechten Seite.

»Ich sehe den Himmel offen«, rief Stephanus, »und Jesus, den Menschensohn, auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite stehen!«

Jetzt schrien sie ihn nieder, hielten sich die Ohren zu, um seine Worte nicht länger hören zu müssen, und stürzten sich auf ihn.

Sie zerrten ihn aus der Stadt und begannen, ihn zu steinigen. Die Zeugen, die daran beteiligt waren, legten ihre Obergewänder ab und gaben sie einem jungen Mann namens Saulus, der sie bewachen sollte.

Noch während die Steine Stephanus trafen, betete er laut: »Herr Jesus, nimm meinen Geist bei dir auf!«

Er sank auf die Knie und rief mit lauter Stimme: »Herr, vergib ihnen diese Schuld!« Mit diesen Worten starb er.

Ansprache zum Himmelfahrtsfest 2021

Bilder vom Himmel sind Bilder vom ewigen Glück. So lautete vor ein paar Wochen ein Radiobeitrag mit Bezug auf das kommende Himmelfahrtsfest.

Drei Bilder haben wir nun bereits gehört und bzw. gesehen.

„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“ sang Reinhard May und wer schon einmal mit dem Flugzeug unterwegs war kann sich vorstellen warum er darauf kommt.

Schweben wie auf Wolke 7, das Irdische verborgen, oder wenn der Himmel klar ist, so unendlich weit weg und klein, dass man tatsächlich für einen Moment alle Probleme vergessen kann.

Dieses Bild von einem Himmel ohne Sorgen, ist angeregt, durch eine konkrete Erfahrung.

Aber was machen die armen Menschen mit Flugangst? Sind sie mal in einer Propellermaschine geflogen und saßen auf der Höhe der Propeller. Da taten sich mir plötzlich ganz andere Gefühle auf. Was einer dieser

Propellerflügel abreißt und sich in den Flugzeugbauch bohrt?

Ich war froh als wir schließlich wieder festen Boden unter den Füßen hatten, der Mensch ist vielleicht doch nicht fürs Fliegen gemacht.

Und so habe ich auf diesem kurzen Flug zwischen zwei Inseln erlebt, wie brüchig eine positive Hoffnung und ein schönes Gefühl sein können, wenn sie so stark mit dem Erlebbaren verbunden sind. Dann kann es schnell geschehen, dass einem das Erlebte alle schönen Bilder einer heilen Welt fraglich macht.

Gerhard Schöne und sein Lied vom Himmelreich hat's da schon leichter.

Er baut mit seinen Hoffnungen auf uralte Bilder davon.

Nirgends in der Bibel steht direkt, dass wir dort einander wiedersehen, genauso wenig wie das wir alle Harfe spielen können.

All diese Erwartungen sind Ableitungen der verschiedenen Himmelsbilder, ob nun aus der Bibel, dem griechisch, römischen Götterhimmel oder den Bildern des Koran.

Allen gemeinsam ist, die Erwartung ewigen Glückes und zeitloser Wohlbehanges in der Gegenwart des jeweiligen Gottes oder der Götter.

Und je mehr die Menschen begonnen haben sich den Himmel auszumalen um so verdächtiger wurde er manchen auf Realismus bedachten Menschen.

Erinnern sie es:

Wir wollen hier auf Erden schon
Das Himmelreich errichten.
Es wächst hienieden Brot genug für alle
Menschenkinder
Und Rosen und Myrten, Schönheit und Lust,
Und Zuckererbsen nicht minder.
Ja, Zuckererbsen für jedermann,
Sobald die Schoten platzen!
Den Himmel überlassen wir
Den Engeln und den Spatzen.

Mit einer ganzen Reihe von Gedichten hat sich Heinrich Heine gegen eine Himmelsgläubigkeit gerichtet, die er als fromme Vertröstung empfand. Die Aussicht auf den Himmel als Stillhalteparole vor und im Elend der Welt.

Aber muss man die verheißungsvollen Bilder vom Himmelreich Gottes über Bord werfen um dafür zu kämpfen, dass sich etwas ändert in der Welt?

Es ist schon auffällig, dass die Bibel davon erzählt, dass der erste Christ der für seinen Glauben umgebracht wird, einer ist, der für eine bessere Welt kämpft.

Liest man die ganze Geschichte von Stephanus dann spürt man noch wie die ersten Christen in Jerusalem daran arbeiteten gerechte Verhältnisse unter Ihnen zu schaffen. Wo niemand wegen seines früheren Glaubens und seiner früheren Lebensart benachteiligt wird.

Stephanus brennt für die Botschaft Jesu. Aber er tut dies allein mit Worten.

Und der Antrieb dazu ist sein Bild vom Himmel. Wo es nicht darum geht, dass er selbst sich dahin flüchten will, sondern darum, dass er sich sicher ist, dass Christus der ist, der unser Leben retten kann, weil ihm der Himmel gehört. Gerade indem Stephanus die alten Bilder von Gott im Himmel mit dem Bild von Christus an seiner Seite verknüpft wird es ihm zum Antrieb für sein Engagement auf Erden.

Und damit komme ich zum letzten Puzzleteil dieses Tages.

Es ist die Erinnerung daran, dass der Himmel etwas ist was schon hier auf Erden seinen Anfang nimmt.

Joseph Ratzinger - Papst Benedikt XVI. -sagt beim Himmel geht es nicht allein um die Hoffnung selbst eines Tages hinein zu kommen, sondern:

Weil es (das Reich Gottes bzw. der Himmel) eine Qualität der Existenz ist, kann es schon mitten im irdischen Leben und seiner zerfließenden Zeitlichkeit als das Neue, andere und Größere gegenwärtig sein, wenn auch immer nur bruchstückhaft und unvollendet.“

Viel schöner sagt es das Lied, das wir gleich singen wollen.

Es beginnt mit dem genialen Satz:

„Wenn der Himmel uns auf den Kopf fällt...“

Wissen Sie wo der geklaut ist? Bei Asterix und Obelix, bei den Galliern, bzw. wenn man es archäologisch betrachten will, bei den Kelten.

Die sollen tatsächlich gefürchtet haben, dass ihnen das Himmelsgewölbe auf den Kopf fallen könnte.

Aber wenn uns statt des Himmelsgewölbes nun Gottes Himmel, seine himmlische Botschaft auf den Kopf fallen würde.

Ja dann würde sich so manches ändern in der Welt und in unserem Leben. Was davon singen wir gleich.

Also keine Angst, der Himmel ist uns offen und lädt uns ein ihn schon auf Erden zu gestalten.

AMEN